

Gandhi-Worte

Autor(en): **Gandhi**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **51 (1957)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Überwindung der Weltnot

Für die Bibel ist das Böse nicht Gottes Wille, sondern sein genaues Gegenteil: es ist Widerspruch gegen Gott, Abfall von ihm, Verderbnis seiner Schöpfung, es ist Feindschaft gegen Gott. Aller Jammer, alles Dunkel, alles Unrecht der Erde, aller Tod stammt aus dieser Quelle. Es gehört nicht zur göttlichen Weltordnung, sondern widerstreitet ihr.

*

Nach dem Abfall beginnt der Kampf gegen ihn, also gegen das Böse. Denn hier ist die Welt eben nicht fertig. Hier waltet ein lebendiger Gott, der durch immer neue Taten seine Schöpfung weiterführt. Der Schöpfungsbericht am Anfang der Bibel ist bloß Symbol der schöpferischen Tätigkeit Gottes überhaupt. Gott schafft weiter, und der am Anfang der Bibel spricht: «Es werde Licht», der spricht am Ende: «Siehe, ich mache alles neu!» Der Mensch aber schafft – und kämpft und leidet – mit ihm.

*

Wir hoffen und glauben an die Überwindung des Bösen nicht wegen der natürlichen Güte der Menschen oder Fortschrittsfähigkeit der Welt, sondern weil wir an den lebendigen Gott glauben, der größer ist als die Welt. Wohl erkennen wir die ganze Gewalt und dämonische Tiefe des Bösen, aber wir erkennen auch Gottes überlegene Kraft. Es ist nicht Optimismus, was uns hoffen lehrt, sondern Glaube. Nicht wir tun's, sondern Gott – Gott auch durch uns, durch Menschen, die er stark macht und die sich von ihm stark machen lassen. Mit ihm ziehen wir aus, nicht, wie die Religion, das Übel zu erklären, sondern es zu besiegen. Es ist uns nicht ein Problem für die Theorie, sondern eine Aufgabe für die Tat. Wir rechtfertigen oder verurteilen nicht Gott darob, sondern greifen es mit Gott an und warten in Zuversicht «eines neuen Himmels und einer neuen Erde, darinnen Gerechtigkeit wohnt».

Leonhard Ragaz (1921)

Gandhi-Worte

Drei Viertel des Elends und aller Mißverständnisse in der Welt verschwinden, wenn wir uns an die Stelle unserer Gegner versetzen und ihren Standpunkt verstehen.

«Hasse die Sünde und nicht den Sünder», ist ein Leitsatz, der, wenn auch leicht zu verstehen, selten geübt wird. Und das ist der Grund, warum der Haß in der Welt um sich greift.

Meine Liebe zur Wahrheit hat mich in die Politik gezogen. Ich darf ohne Zögern und doch in aller Demut sagen, daß, wer versichert, Religion habe nichts zu tun mit Politik, nicht weiß, was Religion bedeutet.